

MINI



HOMEР
П'ЯТДЕСЯТ СІМ

LESERPOLL &
VERLOSUNG



01/23 | DEUTSCHLAND: € 8,90
A: € 9,90 | CH-SFR 13,60 | L: € 10,30

MAGAZIN FÜR VINYL-KULTUR



UNSERE
LIEBLINGSPLATTEN

2022

Leser, Redaktion und Autoren
über die Musik-Highlights
des Jahres

KIND OF BLUE - DER GUIDE ZUM MEILENSTEIN VON MILES DAVIS *** THE DOORS *** ECM RECORDS
VINYL-BARS *** KRUGOZOR - WIE DIE SOWJETS DIE FLEXI-DISC ENTDECKTEN *** ROBBIE WILLIAMS

TONABNEHMER

Skyanalog P-1 / P-2

Das Angebot an erschwinglichen Moving-Coil-Tonabnehmern ist überschaubar. Mit den Modellen P-1 und P-2 bringt die chinesische Manufaktur Skyanalog zwei neue attraktive Optionen.

Auf dem Papier unterscheiden sich die beiden „kleinen“ Skyanalog-Modelle kaum – vor allem die mechanischen Zutaten scheinen aus den gleichen Schächelchen, den gleichen Rohmaterial-Stangen und der gleichen CNC-Fräse zu kommen. Umso interessanter war es, im Laufe des Tests herauszufinden, wie ungleich diese Moving-Coil-Zwillinge in Wirklichkeit sind. Los geht es mit dem P-1, das kein ausgefeiltes Storytelling braucht, um die Aufmerksamkeit von Analogfans zu erregen. Da reicht eine nüchterne Zahl – 550, der Preis in Euro. Dafür gibt es woanders zwar auch schon MC-Systeme. Aber kaum so hochwertig aufgebaute: Metallgehäuse, Bor-Nadelträger, Line-Contact-Diamant – das kostet in der Kombination sonst erheblich mehr. Ob und wie sich der innere Aufbau von der teureren Skyanalog G-Serie (Test des G-1 in MINT 44) unterscheidet, ist schwer zu sagen, weil die G-Modelle ein auch unten blickdicht geschlossenes Gehäuse haben. Das P-1 dagegen trägt seinen Generator zwar zu den Seiten hin gut geschützt in einem gefrästen, einteiligen Alu-Korpus. Dessen Boden ist aber offen und gewährt Einblick – auf ein klassisches MC mit quaderförmigem Magneten, von dem zwei Polplatten nach unten führen, wo sich der magnetische Kreis fast schließt. Aber eben nur fast: Im offen bleibenden Luftspalt ist gerade genug Platz für das Spulenkreuz, das per Spanndraht gegen den Gummidämpfer an der hinteren Polplatte gezogen wird. Der vordere Pol ist gelocht, um den Nadelträger durchzulassen, und an dessen vorderem Ende prangt schließlich der eigentliche Diamant.

Wer den Edelstein für Skyanalog schleift, wissen wir nicht. Unter der Lupe betrachtet sieht der Diamant jedoch genau aus wie der des doppelt so teuren G-1. Er weist auch die gleiche Geometrie auf, jenes ungewöhnliche Radienverhältnis von 5/150 µm, das auf einen hochwertigen Line-Contact-Schliff mit großer Kontaktfläche schließen lässt. Das bedeutet wenig Verzerrung, wenige Nebengeräusche und lange Lebensdauer. Üblicherweise verwendet man so etwas nur im Topmodell und baut darunter eine Hierarchie mit erst elliptischen, dann moderateren Line-Contact-Varianten. Skyanalog scheint dagegen für das gesamte Eigenprogramm aus insgesamt fünf Systemen nur einen einzigen

Diamanttyp einzukaufen. Auch beim Nadelträgermaterial lassen sich die Chinesen nicht lumpen: Bor, das so harte wie leichte Halbmetall, ist dem preisklassenüblichen Alu weit überlegen und bewirkt erfahrungsgemäß – und wenn alles andere gleichbleibt – einen weicheren, ruhigeren und neutraleren Klang. Aber es ist auch teuer, schwer zu bearbeiten und noch schwerer zu bekommen.

Die ganzen guten Zutaten bringen allerdings nur dann etwas, wenn sie virtuos und hochgenau zusammengebaut wurden. Das P-1 ließ daran keinen Zweifel aufkommen: In Standardjustage längs wie quer exakt parallel zur Plattenoberfläche und mit den empfohlenen 18 mN Auflagekraft spielte es auf Antrieb punktgenau. Und zeigte im Vergleich zum Audio-Technica OC9XEN, was ein richtiges Manufaktur-MC auf einen eigentlich schon so gut wie fehlerfreien Klang draufsetzen kann: einen organischen, warmen, körperhaften Ton etwa, der emotional noch mehr anspricht und den Unterschied macht zwischen einer akkurat reproduzierten Stimme und einer Sängerin, die wie durch Magie im Raum erscheint. Beeindruckend – egal ob Cat Power, Joni Mitchell, Abbey Lincoln oder Klara und Johanna Söderberg alias First Aid Kit vor dem Mikrofon stehen.

Tonal wirkt das P-1 eher dunkel und warm – bei erschwinglichen MCs eine gefragte Eigenschaft, zumal sie hier nicht durch Aufflösungsverluste erkaufte wird. Im Vergleich mit dem deutlich helleren Audio-Technica ist es wider Erwarten das Skyanalog, das mehr Erkenntnisse über die Aufnahme aus der Rille holt: die leise, verzerrte Gitarre hinter dem Chor-Intro von *This Is All Yours* von Alt-J, die man mitunter für einen Pressfehler hält, der riesige künstliche Hallraum hinter Chan Marshalls Gesang auf den Songs des Cat-Power-Albums *Wanderer*, das Tremolo in Anohnis Stimme auf *I Am A Bird Now* von Antony And The Johnsons. Das P-1 klingt weich und voluminös, verschluckt aber keine Details, sondern verknüpft sich einfach jede künstliche Helligkeit. Ein überragendes System für das Geld.

Anders als die G-Modelle sind die beiden P-Typen nicht farblich differenziert: Beide tragen exakt den gleichen Alukorpus mit anthrazitfarbener Anodisierung. Das P-2 führt wie oben beschrieben auch den glei-

chen Diamanten an seinem Bor-Nadelträger. Karosserie und Fahrwerk sind also gleich – wo geht der Mehrpreis von 300 Euro dann hin? Er geht in den Motor, bei Tonabnehmern also den Generator. Der besteht zwar aus den gleichen Funktionseinheiten – Magnet, Spule, Polplatten, Dämpfer – wie jedes normale MC. Die Teile unterscheiden sich aber deutlich von ihrem Äquivalent im P-1. Die vordere und hintere Polplatte etwa wirken massiver und präziser bearbeitet. Die Spulen besitzen zwar die gleiche Drahtlänge, erkennbar im Datenblatt am gleichen DC-Widerstand von 6 Ohm, sind aber komplett unterschiedlich aufgebaut: Im P-1 werden sie auf die vier Arme eines kreuzförmigen Eisenträgers gewickelt, beim P-2 auf ein quadratisches Eisenplättchen. Das verringert die Induktivität und macht das P-2 etwas leiser als das P-1: 0,35mV gegenüber 0,4mV – beides unkomplizierte Werte mit denen jeder MC-Phonoingang zurechtkommt. Es verringert aber auch die Massenträgheit und erweitert die Bandbreite von 20 auf 25 kHz. Selbst die Anordnung der vergoldeten Anschlusspins ist vertauscht, und zu guter Letzt federt das P-2 mit 10 µm/mN etwas härter als das P-1 mit 12 µm/mN. Das macht das teurere System mechanisch anspruchsvoller und passt gut zur etwas höheren Masse vieler Spitzenarme.

Klanglich gibt es klare Parallelen in Form der eher warmen Balance, des geringen Nebengeräusch-Levels und der exzellenten Abtastfähigkeit. Nur dass das P-2 noch „informativer“, dynamischer und auf dezente Weise detailreicher spielt. Das ist schon ein Mehrwert auf Toplaufwerken, aber nicht zwingend nötig oder sinnvoll, wenn das MC als Upgrade eines gehobenen Mittelklasse-Spielers dienen soll: Wer den direkten und intensiven MC-Klang mit einer warmen Note und perfekter Abtastung auch schwieriger Platten sucht, ist bereits mit dem P-1 hervorragend bedient.

BERNHARD RIETSCHEL

Skyanalog P-1 / P-2

Preis: circa 550 Euro / 850 Euro

Vertrieb: TCG GmbH

059 21 / 7884927

info@tcg-gmbh.de

